

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Ersteinst  
an allen Werktagen.  
Abonnement  
in der Stadt monatlich M. 1.35  
monatlich 45 Pf.  
Bei allen wärtl. Postanstalten  
und Buchh. im Ort- u. Hausab-  
onnement monatlich M. 1.35,  
ausserhalb desselben M. 1.55,  
Baus Postzeitung 30 Pf.  
Telefon Nr. 42.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.  
Verkundigungsblatt  
des Kgl. Forstämter Wildbad, Meßstern,  
Engelstette u.  
während der Saison mit  
amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.  
Ausserdage 10 Pfg. die Klein-  
spaltige Germandreie.  
Reklamen 15 Pfg. die  
Feilzeile.  
Bei Wiederholungen anlage.  
habill.  
Fremdenliste  
nach Vorbestellung.  
Telegramm-Adressen:  
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 160.

Mittwoch, den 12. Juli 1911.

27. Jahrgang

### Amtl. Fremdenliste

Verzeichnis der am 10. Juli  
angemeldeten Fremden:

**In den Gasthöfen:**  
**Gasth. zum Anker.**  
Krepler, Frl. Pauline Botnang  
Kuch, Frl. Elise und Emma  
Schäuble, Dr. S., Privatier  
Derschheid, Dr. Wilhelm Oberingelheim  
Glermann, Dr. Kaspar  
**Kgl. Badhotel.**  
von Diringshofer, Dr. Generalmajor  
Bertelsmann, Frau Sophie  
Lengbach, Dr. Georg  
Löwenhaar, Dr. Gustav, Rfm.  
Strauß, Frau Julie, Privatier mit Dr. S.  
Mohr, Frau Julius  
Lämle, Frl. Klara  
**Gasth. zum Bad. Hof.**  
Höyer, Dr. Heinrich, Prokurist  
Hörwig, Dr. Ludwig, Lehrer  
Jäger, Dr. August, Lehrer  
Müller, Dr. Karl, Bauunternehmer  
Weiß, Dr. Gustav, Lehrer  
Schnell, Dr. Gustav mit Frau Gem.  
**Hotel Belle vue.**  
von Udro, Dr.  
Alsberg, Dr. Julius, stud. med.  
Weigle, Dr. Reg.-Baumeister  
Jacobi, Dr. Eugen, Ingenieur mit Chausf.  
Schwarz, Dr. Joseph  
Schwarz, Dr. Walter  
Kahn, Dr. Friz  
Wolters, Dr. S. J.  
Reißner, Dr. Dr. Direktor mit Frau Gem.  
und Bed.  
Reißner, Dr. Hans  
Reißner, Dr. Albrecht  
Reißner, Frl. Christiane  
Gebhard, Dr. Friz  
Marckwald, Frau Lina  
Reymann, Dr. Ernst  
Salzer, Dr. Marcel, Professor  
**Hotel Kühler Brunnen.**  
Schröter, Dr. Max, Rfm.  
Müller, Dr. Wihl., Beamter  
Bock, Dr. Willy  
Schubert, Dr. Georg, Ingenieur mit Schw.  
Blach, Frl. Elise, Lehrerin  
Lüd, Frl. Elise, Lehrerin  
Lüd, Frl. Maria, Lehrerin  
Jäger, Dr. E., Ingenieur  
Reuschler, Dr. Paul, Rfm.  
Woe, Dr. Karl, Rfm.  
Schäfer, Dr. Otto  
Friedmann, Dr. A. mit Frau Gem. u. Chausf.  
Frankfurt a. M.  
Jansong, Dr. B.  
Winkel, Dr. Wihl.  
**Hotel und Villa Concordia.**  
Brandt, Dr. Emil, Fabrikbesitzer mit Fam.  
Meyer, Dr. Otto  
Hoffmann, Dr. Wihl.  
Lebach, Frau J.  
Cippermann, Frl. Frida  
Mayer, Dr. S., Rfm. mit Frau Gem. und  
Frl. Tochter  
von Hegenborn, Frau und Frl. Königsberg  
Wiesengrund, Dr. Frau  
**Hotel Graf Eberhard.**  
Andre, Frau We.  
Reuschel, Dr. Georg, Rfm.  
Jespemann, Dr. Ingenieur  
Poland, Dr. W.  
**Gasth. zur Eintracht.**  
Gansch, Dr. J., Rfm.  
Mayer, Dr. J., Rfm.

**Gasth. zur Eisenbahn.**  
Michter, Dr. J.  
Lahann, Dr. J., Lehrer mit Frau Gem.  
Langer, Dr. Dr.  
Traub, Dr. Ernst, Diplomingenieur  
Rißler, Dr. C., Rfm.  
**Hotel Klumpp.**  
Una, Frau Siegmund, mit Bed.  
Dreyfuß-Una, Frau Eugen mit T. u. Kinder-  
Fräulein  
Wechsler, Dr. Hermann  
Cohn, Dr. Louis, Justizrat  
Stern, Dr. Sanitätsrat mit Fr. Gem.  
Tief, Frau Mathilde  
Decht, Dr. B. R. San Francisco U. S. A.  
Young, Dr. Charles A., Captain mit Frau  
Gem.  
Epstein, Dr. Joseph  
**Hotel Maisch.**  
Lauer, Dr. D., Rfm.  
Dorfl, Dr. Malermstr. und Frau  
Schippel, Dr. Richard, Rfm.  
Schäff, Dr. S., Rfm.  
**Gasth. zum wilden Mann.**  
Vögele, Dr. S., Metzgermstr.  
**Hotel zum gold. Ochsen.**  
Siegel, Dr. Hermann mit Frau Gem. u. T.  
Reitel, Frau Intendanturrat  
**Panorama-Hotel.**  
von Jssendorf, Dr. Oberst mit Frau  
Frank, Dr. Ludwig, Rfm. mit Frau  
Freiler, Frau Karol.  
Haag, Frau Med.-Nat mit T.  
Rudmann, Dr. Emil  
Lubach, Dr. S.  
**Hotel Pfeiffer zum gold. Lamm.**  
Schmid, Dr. S. mit Frau Gem.  
Schwarzschild, Dr. S.  
**Hotel Post.**  
Frank, Dr. Hans, Fabrikant mit Fr. Hanau  
Heinrich, Dr. F. W., Kommerzienrat  
Kampach, Dr. Oswald, Architekt mit Frau  
Bogelsang, Dr. Hugo, Ingenieur  
Böhmemann, Dr. Emil, Rfm. mit Fr. Gem.  
von Meisch, Dr. Optm. J. D.  
Richter, Dr. H., Direktor mit Frau Gem.  
und Sohn  
**Hotel gold. Roß.**  
Räß, Dr. S., Privatier  
Mattel, Dr. L., Abgeordneter  
Collrep, Dr. E.  
**Hotel Russischer Hof.**  
Kraus, Frau Fabrikbesitzer  
Kauer, Frau Fanny, Privatier  
Pyhrer, Dr. E.  
Galleh, Frau D., Privatier  
Kairies, Dr. Oberregierungsrat  
von Bröder, Dr. D., Hauptpastor  
Dube, Dr. Gustav, Rentier mit Frau Gem.  
Müller, Dr. Adalbert, Brauereidirektor  
Schlink, Dr. Anton, Rentner mit Fr. Gem.  
Casper, Dr. E. mit Fam. und Begl.  
Krdger, Dr. Hermann  
Krdger, Dr. Friz, stud.  
**Schwarzwald-Hotel.**  
Jäger, Dr. A., Lehrer  
Weiß, Dr. Gustav, Lehrer  
**Hotel gold. Stern.**  
Neu, Frau  
Stann, Dr. F. A. H.  
Möth, Dr. Georg, Fabrikant mit Frau Gem.  
**Hotel Stolzenfels.**  
Hütt, Dr. Karl, Rfm. mit Frau Gem.  
**Gasth. zum Ventilhorn.**  
Käfer, Dr. L.

**In den Privatwohnungen:**  
**Villa Augusta.**  
von Bamberg, Frau Baronin  
Göb, Dr. Wilhelm  
Wolf, Dr.  
Cldren, Dr. Dr. mit Frau Gem.  
**Villa Bäuer.**  
Hefler, Frl. Ernestine  
Schumacher, Frau Klara  
Schuhmacher, Frl. Pauline  
Kittel, Dr. Bruno, stud. cam.  
F. Baur, Oberl. a. D.  
von Gobbenthow, Frl. M. und L., Stifts-  
damen  
**Cafe Bechtle.**  
Behrend, Frau  
Pfau, Dr. Oberamtspfleger  
**Gottl. Bott, Baddiener.**  
Bettler, Dr. S., Rfm.  
Uhrmacher  
Gerner, Frau Rentamtman  
**Villa Bristol.**  
Dantworst, Dr. Fern., Rentner mit Frau  
Gem.  
**Villa Christine.**  
Horrocks, Frl. M.  
Müller, Frau Pauline  
Berwe, Dr. Alfred, Ober-Telegraphenassistent  
Wolf, Frau Pauline  
**Diakonissenstation.**  
Rofe, Dr. mit Frau Gem.  
Scherer, Dr. Jakob  
Scherer, Dr. J., Dr. med., Arzt  
von Wangenheim, Frl.  
**Villa Elisabeth, vorm. Hausmann.**  
Dreyfus, Dr. Emil, Rfm.  
Oberlehrer  
Rebbig, Frl. E.  
**Villa Erica.**  
Lefor, Dr. M., Rfm.  
Mantel, Dr. D., Kgl. Forstmeister  
**Haus Fleischen.**  
Dägling, Frl. Johanna, städt. Lehrerin  
Mayer, Frau Gretchen  
**Friedr. Fischer, Brieftäger.**  
Dehnel, Dr. Ph.  
**Villa Franziska, E. Maisch.**  
Baur, Frau E., Rentiere  
Kranth, Frau Hotelier mit Frl. L. und N.  
**Geschwister Fuchs.**  
Bauer, Dr. Fr. C. mit Frau Gem.  
Grimm, Frau Elise, Rfm.  
Staffel, Dr. Adolf, Lehrer  
Seibold, Dr. Charles L., Direktor mit Frau  
Gem.  
**Rob. Funk We. Hauptstr. 109.**  
Kohler, Dr. J., Privatier  
**Villa Fürst Bismarck.**  
Hartmann, Dr. D. Dr. phil., Realschullehrer  
mit Fam.  
Herdtmann, Dr. Julius, Kgl. Niederland.  
Consul mit Frau Gem.  
**Anna Göbel, Villa Hohenlohe.**  
Rupp, Frau Rosa  
**Rosine Großmann We.**  
Waiblinger, Dr. Heinrich  
**Villa Grunow**  
Grombacher, Frau We. mit T.  
Witwe  
Starf, Frau Rosa  
**Karol. Gutub We. Rochstr. 193.**  
Lechner, Dr. Georg, Delonom u. Wärgermstr.  
Fischnermstr.  
Enfinger, Dr. Wihl. Wihl., Rfm.  
**Villa Hammer.**  
Sachse, Dr. Rektor mit Gem. und S. Berlin

**Luise Hammer, Hauptstr. 136.**  
Bärker, Dr.  
Weiß, Dr. Otto, Rfm.  
Balz, Frau A. mit Begl.  
George, Dr. A., Büro-Chef mit Fr. Berlin  
Steiner, Dr. J. L., Rentner mit Fr. Berlin  
Strauß, Frau Helene, Rfm.  
Strauß, Dr. Rfm.  
Richter, Dr. Hermann, Direktor mit Frau  
Gem. und Sohn  
Balär, Frl. Margarete, Rentnerin  
Ingenieur  
Beyer, Dr. Fred., Rfm. mit Frau Gem. und  
Sohn  
Kaufmann, Dr. Emil, Bäckermeister  
Reinicke, Dr. C.  
Saalheimer, Dr. Saly mit Frau Gem. und  
Kind  
Scheer, Dr. Georg, Bankkassier mit Frau  
Gem.  
Bacher, Dr. Oskar, Oberingenieur mit Frau  
Gem.  
Borodine, Frau Tamara  
Ellinger, Frau Berta Sonthem b.  
Ellinger, Frl. Gertraud  
**Villa Johanna.**  
Stuher, Dr. S., Steuerinspektor mit Frau  
Gem. und T.  
**Haus Jofenhans.**  
Salomon, Dr. Ernst mit Frau Gem. und  
2 Frl. Töchter  
Antenrieth, Dr. Karl Fr. mit S. und Chausf.  
**Villa Kaiser Wilhelm.**  
Schmidt, Dr. S. Rfm. mit Fam.  
Friedr. Kammerer, Oldenburgstr. 1  
Kunzemann, Dr. Franz, Rfm.  
Föhring, Dr. Richard, Rfm.  
L. Kappelmann We. König-Karlstr. 122.  
Stierle, Dr. Theodor, Pfarrverweser  
**Villa Krauß.**  
Brauer, Dr. Max, Rfm.  
Udo, Dr. Albert, Rfm.  
Henschel, Frau P., Rentiere  
Henschel, Dr. Georg, Rfm.  
Wellach, Frl. E.  
Wellach, Frau Joh., Oberzahlmeisterswitwe  
Schmid, Dr. Alfred, Rfm. mit Frau Gem.  
Engel, Frau Tekla, Kaufmannsgattin  
Piderl, Frau Dr.  
**Haus Ruch.**  
Lefor, Dr. E. Kaufmann mit Frau Gem.  
und Tochter  
Schütt, Dr. Emil A.  
Schütt, Dr. Alfred, Privatier  
Wagner, Dr. Hermann, Oberamtsrichter  
**Louis Ruch, Zimmermstr.**  
Maier, Frau Babette We. m. Kind  
Engel, Frau Lina, Professorsgattin mit  
Töchterchen und Bed.  
Rothfuß, Frl. Adèle  
Hofkonditor  
Dube, Dr. Gust., Rentner mit Frau Gem.  
Schlink, Dr. A., Priv. m. Fr. Sm.  
**Villa Linder.**  
Krolit, Dr. Hugo, Kaufm.  
Raphaelli, Frl. Franziska  
Schlach, Dr. Friz, Ingenieur mit Fr. Gem.  
Reunkirchen Bez. Trier  
Ludw. Luz, Malermstr.  
von Eiden, Frau G.

**Heymann — Viehsing — Gauß und die Lehrer.**

Ein Lehrer schreibt der „Heilbronner Zeitung“:  
 Es war von Anfang an verdächtig, wie der sog. Abg. Heymann sich bemühte, eine allgemeine Beamten- und Lehrergehaltsvorlage, auf deren unveränderte Annahme sich alle Parteien mit Einschluß der Sozialdemokratie geeinigt hatten, zu agitatorischen Zwecken auszunutzen und den Anschein einer besonderen Lehrerfreundschaft der Sozialdemokratie zu erwecken. Der Abg. Heymann schäme indes die Würde der Lehrerschaft doch allzuwieder ein, wenn er glaubt, mit den von ihm beliebten Mitteln Teile der Lehrerschaft für seine politischen Zwecke einzufangen zu können. Zuerst macht er Andeutungen über allerlei Äußerungen, die bei den vertraulichen Besprechungen in der Finanzkommission gefallen sein sollen und die den weitgehendsten Vermutungen Türe und Tor öffnen, weil ein der Öffentlichkeit zugängliches Protokoll, das genauen Aufschluß geben könnte, fehlt. Die Lehrerschaft verlangt dann mit Recht von der stark verächtlichen Volkspartei Aufschluß über die Sache. Der Abg. Viehsing ist in der Lage — er hat leider damit viel zu lange gewartet — eine durchaus zufriedenstellende Erklärung über die angeblichen kompromittierenden Äußerungen abzugeben. Durch diese Erklärung fühlt sich auf fallenderweise der Abg. Heymann heftig angegriffen und zu einer erneuten Erklärung verpflichtet. Man erwartet Tatsachen, aus denen klar und deutlich hervorgeht einerseits die Animosität des Abg. Gauß und der Volkspartei überhaupt gegen den Lehrstand, andererseits die unüberwundene Lehrerfreundschaft der Sozialdemokratie. Was er aber mitteilen kann, ist etwas ganz anderes als das. Man erfährt ein Bruchstück aus einem Antrag Gauß; den wesentlichsten Teil dieses Antrags aber unterschlägt Heymann, weil die Sozialdemokratie diesen Teil selbst als zu weitgehend bekämpft hatte, weil also Heymann zu geben müßte, daß nicht bloß die Volkspartei überhaupt, sondern selbst der als wenig lehrerfreundlich geltende Abg. Gauß sich vergeblich bemüht hat, die Gehaltsvorlage zu Gunsten der Lehrer zu verbessern und die richtige Konsequenz aus seiner Gegnerschaft gegen besondere örtliche Zulagen zu ziehen. Sodann sucht der Abg. Heymann den Abg. Gauß dadurch besonders zu verdächtigen, daß er diesem nachsagt, er habe es für unnötig und unmöglich erklärt, die Gehalte der jetzigen Lehrer auch für die künftigen beizubehalten. Das würde allerdings zu Ungunsten des Abg. Gauß sprechen, wenn er damit die Gesamtbezüge der jetzigen und künftigen Lehrer gemeint hätte. Aber eben der vom Abg. Heymann zitierte Antrag Gauß zeigt klar, daß Gauß nicht von der Höhe der Gesamtbezüge, sondern von der Höhe der unteren Stufen an Orten mit hohen Ortszulagen gesprochen hat. Damit hat aber der Abg. Gauß nur etwas gesagt, was selbst die Lehrer von Anfang an als eine unvermeidliche Folge des jetzigen Gehaltssystemwechsels angesehen haben; es kann dem Abg. Heymann unmöglich entgangen sein, daß die Lehrer der mittleren Städte ja eben deshalb um eine Erhöhung des Durchschnittseinkommens um den Betrag der Mindestaufbesserung auch im Beharrungszustand gebeten haben. Das Wesentliche aber ist, daß der Abg. Heymann selbst den angelegentlichsten lehrerfeindlichen Standpunkt des Abg. Gauß durchaus geteilt hat; er hätte sonst sicher nicht verfehlt mitzuteilen, er habe fürs ganze Land oder wenigstens für die mittleren Städte einen Gehaltsrahmen, beginnend mit 2200 M. oder mindestens 2000 M. beantragt; dazu ist er aber nicht in der Lage.

Nach alledem braucht nicht mehr erst untersucht zu werden, wer sich in der ganzen Affaire am meisten kompromittiert hat, und welche von beiden Parteien die größere Lehrerfreundschaft an den Tag gelegt hat. Die Zweipartigkeit der Rede des Abg. Heymann über die Ortszulagen der Lehrer beweist aufs Klarste den lediglich agitatorischen Zweck des Eintretens für Ortszulagen in

einem Zeitpunkt, wo sich alle Parteien darauf geeinigt hatten, keine Änderungen mehr vorzunehmen; denn die Sozialdemokratie ist, wie sich ja auch aus dem ersten Teil der Rede des Abg. Heymann ergibt, bei ihrer gleichmacherischen Tendenz prinzipiell gegen besondere örtliche Zulagen. In welchem Rahmen sich sonst die Anträge des Herrn Heymann bewegt haben, ersieht man aus den Erklärungen der 3 Abgeordneten. Das ganze Vorgehen des Abg. Heymann war somit ein agitatorisches Manöver ohne irgendwelche sachliche Berechtigung. Die Lehrerschaft weiß dann auch, was sie von einem solchen Abgeordneten zu halten hat.

**Deutsches Reich.**

**Die Streitigkeiten im Berliner Buchdrucker-Gewerbe.**

Die Streitigkeiten im Berliner Buchdrucker-Gewerbe und namentlich die Stellung, die die Vereinsversammlung der Buchdrucker in Berlin dazu eingenommen hat, hat dem Hauptvorstand des Verbandes der deutschen Buchdrucker Veranlassung zur Einberufung einer Konferenz der Gauvorsteher aus dem ganzen Reich gegeben. Diese Konferenz hat am 3. und 4. Juli in Berlin getagt und es wurde gegen zwei Stimmen folgende Resolution angenommen:

Die Gauvorsteherkonferenz bringt nach eingehender Erörterung des Konfliktverhältnisses der Rotationsmaschinenmeister der Firma Scherl und der damit zusammenhängenden Vorkommnisse einmütig zum Ausdruck, daß der Beschluß des Tarifamtes in betreff der Vertrauensmänner der genannten Firma nach der gegenseitigen Aussprache als verständlich anzusehen ist und seine Begründung in den wiederholten Tarifverträgen findet. Weiter verurteilt die Konferenz die wiederholten Tarif- und Disziplinverträge in Berlin, die nicht allein die Tarifgemeinschaft, sondern auch die Organisation als Vertragskontrahenten auf tiefste zu schädigen geeignet sind und die Weiterentwicklung auf diesem Gebiet gefährden muß, auf das schärfste. Die Konferenz fordert demgemäß alle Mitglieder auf, im Interesse der Einheit der Organisation sich den Bestimmungen des Statuts und den Beschlüssen der Generalversammlungen auf das stricteste zu unterstellen, und beauftragt den Verbandsvorstand, gegen Disziplinverträge mit den im Statut gegebenen Mitteln energisch vorzugehen.

Die Solidaritätsklärung der Vertrauensmänner und Personale mit den kontraktbrüchigen Maschinenmeistern kann die Konferenz nur als ein vollständiges Verkennen der tatsächlichen Verhältnisse, sowie der Vertragstreue und der Verbandsdisziplin bezeichnen. Die Gauvorsteher erklären ihren festen Willen, an den bewährten Grundgedanken der Organisation und der Tarifgemeinschaft unter allen Umständen festzuhalten, selbst dann, wenn die zur Zeit in Berlin vorhandene Stimmung diesen Boden verlassen sollte. Die das Ansehen der Organisation aufs schwerste schädigenden Vorkommnisse in der Berliner Vereinsversammlung vom 21. Juni 1911, sowie der Anruf auferhebender Kreise in interne Organisationsangelegenheiten verurteilt die Konferenz auf das entschiedenste und erklärt sich mit den Maßnahmen des Verbandsvorstandes und der Haltung des „Korrespondenz“ einverstanden. Die Konferenz erklärt in der ungehörigen Art, in der einige sozialdemokratische Parteigruppen das Urteil des Tarifamtes wie die Stellungnahme des Verbandsvorstandes glössieren, einen neuen Beweis für die abfällige Beurteilung, deren sich die Buchdrucker in ihren Handlungen seit Jahren von dieser Seite zu erziehen haben. Sie bringt zum Ausdruck, daß eine solche Einmischung in interne Organisationsfragen nicht im Interesse der Arbeiterschaft liegt und deshalb auch von den Buchdruckern zurückgewiesen werden muß.

Mit dieser Resolution der Gauvorsteher beschäftigte sich nun in Berlin eine außerordentliche Generalversammlung des Vereins Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer. Der Berliner Gauvorsteher Massini verteidigte die Resolution und meinte, daß man, solange Gezehe beständen, diese unter allen Umständen achten müßte. Die Führe der einseitigen Organisation dürfe sich nicht mit Ausnahme eines aller Redner gegen den Beschluß der Gauvorsteherkonferenz aus und dann wurde eine Resolution angenommen, in der die Berliner Mitglieder des Verbandes ihre Stellungnahme verteidigten und ausdrückten, daß sie von den beiden Vertretern des Ver-

bandes einen energischen Protest erwartet hätten. Das heißt, mit anderen Worten, die Berliner Buchdrucker erwarteten von ihren Vertretern, daß sie den Vertragsbruch gutheißten und sich mit dem „Vorwärts“ identifizierten. Man weiß nun, von welcher Seite der Tarifgemeinschaft die größten Gefahren drohen.

In dieser Versammlung machte auch noch der Vorsitzende von dem folgenden Beschluß der Gauvorsteherkonferenz Mitteilung: „Der Verein Berliner Rotationsmaschinenmeister hat sich aufgelöst. Die Mitglieder sollen sich dem bestehenden Verein der Berliner Buchdruckmaschinenmeister anschließen.“

**Eine Beurteilung.**

Ernst Haedel, der greise Gelehrte, ist bekanntlich vor einiger Zeit von einem Unfall betroffen worden. Dieser traurigen Anlaß hat, wie seinerzeit mitgeteilt, ein Frömmlicher beklagt, um in einem Brief an Haedel der unverborgenen Freude und Genugtuung Ausdruck zu geben, da er nunmehr hoffentlich zu dauerndem Siechtum verurteilt sei. Vielleicht helfe ihm jetzt der Gott der Affen u. s. w.

Dazu schreibt nun das „Heilbronner Evangelische Gemeindeblatt“:

Entweder beruht das abscheuliche Nachwort auf einem großen Schwindel mit dem Hwed, den „Frommen im Lande“ eines anzuhängen, oder ist es die Ausgeburt eines kranken Gehirns. Daß kein „Christ“, gleichviel ob „liberal“ oder „positiv“, so schreibt und denkt, wie es in diesem ungläubigen „Brief“ zu lesen ist, braucht nicht erst lang dargelegt zu werden.

**Mannheim, 10. Juli.** Am Samstag fand hier die Errichtung der Oberrheinischen Eisenbahngesellschaft Mannheim statt. Die Gründer der Gesellschaft sind die Stadtgemeinde Mannheim, die Südb. Eisenbahngesellschaft Darmstadt, die Neue Rheingau AG. Mannheim, die Rheinische Schudertgesellschaft Mannheim und die Südb. Diskontogesellschaft Mannheim. Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt 18 Millionen; außerdem begibt die Gesellschaft sofort 12 Millionen vierprozentiger Obligationen, die von der Stadtgemeinde Mannheim garantiert werden.

**München, 10. Juli.** Eine bekannte und markante Persönlichkeit, Dr. Georg Hirth, tritt am 13. Juli ins 70. Lebensjahr, in einer Frische, die bei ihm kaum die Last dieser Jahre vermuten läßt. Das Schaffen dieses Mannes gehörte seit früher Jugend der Publizistik. Hirth war immer ein schneidiger Kämpfer und Draufgänger, ein treuer Verteidiger der liberalen Sache, ein großdeutsch und reichsdeutsch empfindender Mann, schon in jenen Tagen, die der Geburt des geeinten Vaterlandes vorausgingen. Er, der im Jahr 1866 als aktiver Kämpfer ins Feld zog und eine ihm heute noch schmerzliche Bare Schußverletzung davontrug, gab erst allein, dann mit Max von Seydel die Annalen des Deutschen Reiches heraus, in denen er auch auf volkswirtschaftlichem Gebiet sich hervortat. Die Schwelung Bismarckscher Politik veranlaßte ihn zur Aufgabe dieser Tätigkeit. Als hochbegabter Publizist wirkte er dann vorübergehend bei der „Allgemeinen Zeitung“, jahreslang aber bei den „Neuesten Nachrichten“, deren Mitinhaber er wurde, und die seinen Anregungen und seinem Eingreifen viel von der führenden Stellung verdanken, die sie sich im Lauf der Zeit erringen konnten. Aber nicht nur in politischen Angelegenheiten ergriff er das Wort, sondern auch in vielen lokalen Fragen. Seine kraftvollste Schöpfung aber wurde die „Jugend“, die er nicht ohne Opfer zur Blüte brachte. Mit Recht widmet das Blatt seinem Schöpfer eine Festnummer.

**Hamburg, 10. Juli.** Der Dampfer „Ebbing VII“ ist auf 53 Grad 59 n. Br. und 5 Grad 29 ö. L. gekentert. Drei Mann der Besatzung, die sich auf Schiffstrümmern gerettet haben, wurden von dem Hamburger Dampfer Portia geborgen. Die übrige Besatzung

„Die Tage her hast du alle Schuld deiner Frau zugeschoben. Nun ist sie fort — und rasch bekommt der Vater seinen Teil. Herr, das Weib, das du mir zugelegt hast...“ heißt es nicht so im ersten Buche Moses?  
 Ichre Karl.

„Nein, nein, diese Frage ist mit heute erledigt! Ich suche aber nach allen Gründen — dies letztemal nach allen, denn die Zeit der Selbsttäuschung muß nun endgültig vorüber sein...“

„Daß du auch schon bei dir selbst angefangen?“ fragte Karl ernst. „Ich denke, das ist das Nächstliegende...“

„Sagen wir mit Bewußtsein: es fehlt die Genialität des Willens,“ verjette Walthers. „Aber: man muß nicht gleich ein Genie sein — das Talent zu zielicherem Schaffen traue ich mir gleichwohl zu. Allein, da ist noch etwas in mir, das mag ein Erbteil meiner Väter sein: ich vermag nicht einfach auszustreichen, was von der Liebe zu Olga in das Buch meines Lebens geschrieben ist. Sieh, ich habe die Sorge bis heute nicht gelanzt. Aber nun ist sie schon mit mir zu Berge gestiegen, und ich frage mich: was wird aus Olga? Denn ich habe sie gehen gesehen.“

„Ich — versteh' wohl. Woher nahm ich das Recht? Alle Gründe sind nur für mich allein maßgebend; aber vor Recht und Gesetz ist keiner stichtaltig; sie überheben mich nicht der Pflicht, sie zu verfolgen, sobald sie Ansprüche macht. Schon der eigene Vater wird diese Trennung unmöglich verstehen.“

„Auch nach unseren Briefen nicht?“

„Niemals — vielleicht selbst dann nicht, wenn ich ein in die Lage käme, ihm zu zeigen: Sieh' das hab' ich nach jenem Tage geleistet — das und das; ich bin ein Künstler geworden, seit sie nicht mehr neben mir steht.“

„Und was meinst du, daß geschehen soll?“

Walthers Freitag erhob sich: „Komm,“ sagte er, „ich will noch einmal an Vater schreiben und will ihm sagen: ich verzichte für Olga auf die Hälfte der uns ausgelegten Rente.“

„Darin liegt ein Schuldbekennnis,“ warnte Karl. „Laß sie es deuten, wie sie es mögen; laß mich nur endlich frei werden!“

(Fortsetzung folgt.)

Nur Reisen ist Leben, wie umgekehrt das Leben Reisen ist.  
 Jean Paul  
 (aus „Kampferial“).

**Die Häuser am Berge.**

Roman von Peter Halm.

23)

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

X  
 Walthers Freitag war an diesem Morgen in zu starker feilscher Erregung, als daß es ihn vor der Staffelei gelüsten hätte.

Ehe sein Bruder noch wach geworden war, stieg er hinauf in die Felsen: ein klarer Ostwind wehte von Morgen her über Tranagra und hatte das schlafte Land der Räume und die halb verdunsteten Kräuter zwischen den Steinen erfrischt.

Der Vater rang mit sich selbst, rang sich zur Klarheit über sein Leben hindurch.

Er hatte geheiratet, wenn auch nicht ohne die Einwilligung eines fremden Willens, so doch ohne die Möglichkeit, selbständig durch das Leben sich zu bringen. Lag denn aber darin etwas so Bedenkliches? Brauchte er mit sich selber deshalb so scharf ins Gericht zu gehen?

Sein Vater, der seine Söhne so gern mit dem Kranze des Ruhmes gekrönt gesehen hätte, hatte ihm ja freiwillig ein Einkommen gesichert, mit dem er sich und seine Familie sorglos halten konnte. Andere Künstler in Rom, die von armer Verkunst waren, nahmen sich eine wohlhabende Frau, um eine Jahresrente sich zu verbürgen, weil sie zu ihrer Kunst nicht das rechte Vertrauen hatten. Mühe er sich also deshalb Vorwürfe machen?

Hundertmal hatte er sich auf die Frage mit einem entschiedenen „Nein“ geantwortet, und immer wieder kam er zu ihr zurück, als ob ihm die Antwort nicht befriedigte.

Auch an diesem Morgen, an dem er nun wirklich an dem Besten lebte, den er schon lange aus der Ferne gesehen hatte, gelangte er mit seinen Gedanken zu jener Stelle zurück, von der aus er als Mann und Künstler seinen Schritt vorwärts getan hatte. Es mußte dort also etwas nicht richtig sein.

Die gleiche Gedankenfolge leitete ihn auch in dieser frühen Stunde: er dachte an manchen seiner Freunde, der ihn um seinen Vater beneidete; er dachte, wie jene durch eine vermögende Frau sich das errungen hatten, was ihnen vom Schicksal verweigert war...  
 Da begann er zu prüfen: was haben jene Freunde seit dem Tage geleistet, der sie der Sorgen um die Nahrung und Notdurft des Lebens entthob? Nichts, oder wenigstens nichts, was der Rede wert gewesen wäre!

Walthers Freitag sah seinen Bruder drunten aus dem Hause treten und jubend über die Hänge der Felsen spähen — es war, als könne der es nun doch nicht lassen, daß Olga das Berggipfel verlassen habe.

Walthers versuchte, ihn zu erufen; aber die klare Luft der Frühe vertrieb ihn, daß sein Ruf sich nicht hinausfand. Er ließ sein Tuch klappern — Karl erspähte ihn und stieg empor.

Sie wechselten jedoch nur wenig Worte über das Geschehene; dann leitete der Vater seinen Bruder auf die Rabenen, auf denen seine Gedanken seit einer Stunde sich bewegt hatten.

„Wir ich, ich müßte an diesem Morgen zur Klarheit kommen,“ sagte er. „Nimm mir dabei,“ septe er lächelnd hinzu.

Da erkannte Karl Freitag die Unsicherheit, in der Walthers noch immer befangen war. Auf die Frage: „Was nun?“ wußte er keine Antwort.

Er starrte lange schweigend vor sich hin — die Schmetterlinge begannen in der Frühsonne zu fliegen und nach einer Blume zu suchen, deren Süßigkeit sie trinken wollten. Aber die Sonne hatte alle Blüten verbrannt. Da klatterten sie weiter — rufelös wie Walthers Freitags Gedanken.

„Weißt du, woran ich schlief geworden bin?“ fragte er endlich, während er an Bernoullinis arbeitsreiche Einfamkeit und Armut gedacht hatte. „An der Güte des Vaters.“

Karl suchte die Achseln und sah ihn verständnislos an.

„Mein Freund,“ sagte er, „ich glaube, du weißt nicht, was du willst; dein Sinn ist eine Wetterfabrik.“  
 „Warum?“

